

## 29. Die rothe Weiseritz. Rabenau. Dippoldiswalde.

Bei Hainsberg, in beinahe 185 m Meereshöhe, vereinigen sich rothe und milde Weiseritz in einem landschaftlich mit allem Reizen ausgestatteten zweiten Thaltessel, welcher im Norden von der senkrecht aufragenden Felsenwand der Taubenseithe, im Westen von dem terrassenförmigen Aufstieg des Somsdorfer Weinberges und des Steinhüfels, im Süden von dem langgestreckten Gange des Rabenauer Salzenberges, und im Osten von dem reichbetsalbeten Thalsohle längs des Vorholzbaches begrenzt wird. Vor Allen stellt sich der nach Osten gerichtete Abhang des Weinberges vor Somsdorf mit seinen prächtigen Baumgruppen, niedlichen Häuschen oberhalb der im Thale liegenden, sorgfältig gepflegten, mit prachtvollem Gehölz umgebenen Villen von Heilsberg und Cosmannsdorf in vollster landschaftlicher Schönheit dar.

Am Ende von Cosmannsdorf ist der „Eingang in den Rabenauer Grund“ mit einer Aufschrift bezeichnet. Man kann vom Bahnhofe Hainsberg den nächsten Weg auf der Tharandter Chaussee bis Heilsberg und dann durch Cosmannsdorf wählen, oder auch mit einem kleinen Umwege durch Hainsberg gehen. Von Cosmannsdorf bis an die Rabenauer Großmühle wandert man bequem in einer Stunde, so daß man diesen, den prächtigsten Theil des Thales ganz gemächlich zu Fuß besuchen kann, wenn man um 12 Uhr 30 Min. in Hainsberg anlangt und mit dem 2 Uhr 26 Min. an der Rabenauer Mühle haltenden Zuge thalauswärts fahren will. Das Thal der rothen Weiseritz, welche ihren Namen nach den in früherer Zeit an ihr befindlichen Jüngerzäusen erhalten hat, steigt vom Eintritt in die eigentliche Thalspalte etwa 10 Minuten südlich von Cosmannsdorf bis zur Sprechzeitmühle ziemlich scharf aufwärts, bildet unter- und oberhalb Dippoldiswalde eine wenig geneigte Fläche und hat erst vom Ripsdorfer Bahnhofe bis zur Scheffelmühle den schärfsten Anstieg. Weiter aufwärts verflacht es sich in den Sumpfläichen des Salzenteiches.

Kurz nach dem Betreten der Thalchlucht führt der vortreflich im Stande erhaltene Fußweg durch das „Nadelöhr“, einen kleinen, gekrümmten Felsendurchbruch durch die sogenannte Rampe, und bleibt nun in der Nähe des sprun- und abstoßweise, in kleinen, prächtigen Fällen, glitzernd und blügend, rauschend dahin schirrenden Wassers, bald einmal auf dem rechten, bald auf dem linken Thalufer. So schön die Eisenbahnfahrt durch den Rabenauer Grund auch ist, so ist der volle Genuß der zahlreichen herrlichen Landschaftsbilder mit ihrem